

Berlin, Freitag

Dieses Blatt erscheint ohne Ausnahme täglich zweimal.

Abonnements-Preis:

vierteljährlich für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 3 Thlr., für ganz Deutschland 3 Thlr. 15 Sgr.

Insertions-Gebühr:

für die dreizeipaltige Zeile 2 Sgr.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition der Börsen-Zeitung und alle Zeitungs-Expediteure.

Als Gratis-Beilagen erscheinen:

- Der Börsen-Courier, ein tabellarisches Uebersichtsblatt, Donnerstag Abend. Allgemeine Verlosungs-Cabarets, je nach Maßgabe des Stoffs. Die Börse des Lebens, ein feuilletonistisches Heftblatt, Sonntags früh.

Die einzelne Nummer kostet 2 1/2 Sgr.

Berliner Börsen-Zeitung.

Expedition der Börsen-Zeitung: Charlottenstraße Nr. 28. (Weg der Kronenstraße). — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 29. October. (W. L. B.) Das „Frankfurter Journal“ meldet, daß heute die Beschwerde der Bauernburger Stände in Betreff der Verfassungs- und vertragmäßigen Rechte des Herzogthums durch den hiesigen Advocaten Goldschmidt der Bundesversammlung mitgetheilt worden sei.

Neueste Handels-Nachrichten.

Breslau, 29. October, 1 Uhr 5 Min. Nachm. (L. D. St. A.) Oesterr. Banknoten 97 1/2 Br. Freiburger Stamm-Actien 115 1/2 Br.; do. III. Emission 105 1/2 Br. Oberschlesische Actien Lit. A. 137 1/2 Br.; do. Lit. B. 126 1/2 Br.; do. Lit. C. 126 1/2 Br. Oberöchl. Prioritäts-Obligations Lit. D. 85 1/2 Br.; dito Lit. E. 73 1/2 Br. Kojel-Oberberger Stamm-Actien — Kojel-Oberberger Prioritäts-Obligations — Reiffe-Brieger Stamm-Actien 67 1/2 Br. Spiritus pro Simer zu 60 Quart bei 80 pCt. Eralles 8 1/2 Br. Weizen, weißer 62—80 S, gelber 61—74 S Roggen 42—47 S Gerste 41—45 S Hafer 32—36 S.

Die Börse war flau und die Course rückgängig. Stettin, 29. October, 1 Uhr 32 Min. Nachm. (L. D. St. Anz.) Weizen 60—77 bez., Frühjahr 64 Br. Roggen 37—38 bez., October 37 Br., October-November 37 1/2, Frühjahr 41 1/2—42. Spiritus, October und October-November 18 bez., Frühjahr 17 Br., 16 1/2 Br. Rübsöl October 13 1/2, April-Mai 13 1/2 bez.

Hamburg, 29. October, Nachm. 2 Uhr. (W. L. B.) Matte Stimmung. — Oesterr. Franz. Staatsbahn 650. National-Anleihe 77. Oesterr. Credit-Actien 101 1/2. 3% Spanier 34 1/2. 1% Spanier 23 1/2. Mexikaner 6 1/2 Br. Stieglitz von 1855 97 1/2. 5% Russen 100 Br. Vereinsbank 99 1/2. Norddeutsche Bank 90. Disconto 8 1/2, 8% — Getreidemarkt. Weizen loco kaum preishaltend, ab Auswärts Frühjahr flau. Roggen loco unvariiert, ab Auswärts Frühjahr sehr flau. Del pro Herbst 25 1/2, pro Frühjahr 26 1/2. Kaffee flau.

Frankfurt a. M., 29. Octbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. (W. L. B.) Leichte Abrechnung. Fonds und Actien höher. — Neueste Preuss. Anleihe 110. Preuss. Kassen-Scheine 104 1/2. Ludwigspafen-Verbinder 145 1/2. Berliner Wechsel 104 1/2 Br. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 117 1/2 Br. Pariser Wechsel 92 1/2. Wiener Wechsel 111 1/2. Darmstädter Bank-Actien 225. Darmstädter Zettelbank 225. Meininger Credit-Actien 81 1/2. Frankfurter Creditbank 413. 3% Spanier 36 1/2. 1% Spanier 24 1/2. Span. Creditbank von Pereira 455. Spanische Creditbank von Rothchild 430. Kurhessische Loose 39 1/2. Badische Loose 49 1/2. 5% Metalliques 74 1/2. 4 1/2% Metalliques 65 1/2. 1854er Loose 100 1/2. Oesterr. Nat.-Anl. 76 1/2. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Actien 309 1/2. Oesterr. Bankanteile 108 1/2. Oesterr. Credit-Actien 180. Oesterr.-Elisabethbahn 195 1/2. Rhein-Nabe-Bahn 82 1/2.

Wien, 29. Octbr., Mitt. 12 Uhr 45 Min. (W. L. B.) Course ziemlich behauptet. — Silberanleihe 93. 5% Metalliques 80 1/2. 4 1/2% Metalliques 70. Bank-Actien 96 1/2. Nordbahn 171 1/2. 1854er Loose 107. National-Anleihe 81 1/2. Staats-Eisenb.-Actien-Cert. 277 1/2. Credit-Actien 201 1/2. London 16, 14 1/2. Hamburg 77 1/2. Paris 123 1/2. Gold 8 1/2. Silber 6 1/2. Elisabethbahn 100 1/2. Lombardische Eisenbahn 91 1/2. Zehrisbahn 100 1/2.

Paris, 29. October, Nachmittags 3 Uhr. (W. L. B.) Die 3% eröffnete, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 59 eingetroffen waren, zu 66, 60, hob sich, als Consols von Mittags 1 Uhr 1/2 höher (89 1/2) gemeldet wurden, auf 67, 65 und schloß in fester Haltung zur Notiz. Pro November wurde die Rente zu 67, 35 gehandelt. An der Börse war das Gerücht verbreitet, daß die Unterhandlungen der Liverpooler Stadtbank mit der Bank von England abgebrochen seien, und daß erstere wahrscheinlich liquidiren werde. — 3% Rente 67. 4 1/2% Rente 90, 50. Credit-Mobilier-Actien 795. Silberanleihe 88. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 673. Lombardische Eisenbahn-Actien 573. Franz.-Josephsbahn 456. 3% Spanier 37 1/2. 1% Spanier 25 1/2.

London, 29. October, Mittags 1 Uhr. (W. L. B.) Consols 89 1/2.

Amsterdam, 29. October, Nachmittags 4 Uhr. (W. L. B.) Glade Tendenz bei lebhaftem Umsatze. — 5% Oesterr. Nat.-Anl. 73 1/2. 5% Metalliques Lit. B. 83 1/2. 5% Metalliques 71 1/2. 2 1/2% Metalliques 36 1/2. 1% Spanier 25. 3% Spanier 36 1/2. 5% Russen Stieglitz 95 1/2. 5% Russen Stieglitz von 1855 98 1/2. Mexikaner 17 1/2. Londoner Wechsel, kurz 11, 72 1/2. Wiener Wechsel, kurz 32. Hamburger Wechsel, kurz 35 1/2. Petersburger Wechsel 1, 68 Br. Holländische Integrale 62 1/2.

Berliner Disconto-Gesellschaft. Resultate der Abrechnung des Special-Geschäfts vom 30. September 1857.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like Zahl der Mitbetheiligten (2416), Gesamt-Betrag der Geschäftsantheile (15044200), Statutenmäßige Kredit-Gewährung (9681847 16 2), etc.

Rheinische Bergbau- und Hüttenwesen-Actien-Gesellschaft. Außerordentliche General-Versammlung am 14. December auf der Niederrheinischen Hütte bei Duisburg.

Oberschlesische Eisenbahn. Mit höherer Genehmigung tritt zum 1. November d. J. für Transporte Oberschlesischer Steinkohlen nach den Stationen der Stettin-Poener Bahn ein ermäßigter Tarif in Kraft, welcher, je nach den Entfernungen ab,estuft und in welchen auch die Station Kojel für alle Stationen ab Schwebitz incl. bis Stettin als Verjanditation aufgenommen ist.

Reiffe-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 18. bis 24. October 1857 wurden befördert 1363 Personen und eingenommen 2159 Thlr., gegen dieselbe Woche 1856 weniger 107 Thlr.

Eisenbahn München-Rosenheim. Der am 26. d. von München nach Rosenheim stattgehabten Probefahrt haben der Vorstand der Generaldirection der Bayerischen Verkehrsanstalten, Freiherr v. Brück, der Ober-Post- und Bahnamteiler von Oberbayern, Graf v. Reigersberg, und mehrere andere Beamte beigewohnt. Die Fahrt ist ohne den geringsten Anstand vorüber gegangen.

Table showing transport statistics for the Bavarian State Railway in September 1857, including passenger numbers (327833), freight (1183241 Ctr.), baggage (38476), and military transport (10343).

Deutschland.

Berlin, 29. October. Der Prinz von Preußen, der heute hier eintraf, um militärische Vorträge entgegen zu nehmen, empfing später den Ministerpräsidenten. Durch denselben wurde ihm der neue türkische Gesandte Ischan Bey vorgestellt, der ihm seine Creditive überreichte. — Prinz Friedrich Wilhelm, der heute nicht in Begleitung seines Vaters hier eintraf, besichtigte heute wieder den Neubau seines Palais. — Der Kammerherr Graf von Fürstentstein auf Allersdorf hat, in Folge seiner Ernennung zum Landrathe des Rothburger Kreises, das Mandat als Abgeordneter des ersten Rheinischer Wahlbezirks niedergelegt. An Stelle des zum Staatsanwaltschaft beförderten Elbinger Abgeordneten, von Gravenitz, ist vorgestern der Candidat der liberalen Partei Gutsbehalter Housselle in Elbing gewählt worden. Seiner Wahl zum Stadtrathe von Elbing hatte im vergangenen Jahre die Regierung die Bestätigung verweigert. — Als Häfen, welche die gestern aus Danzig ausgelaufene Fregatte „Ihetes“, auf ihrer diesmaligen Expedition besuchen wird, werden jetzt genauer die von Havre, Cadix, Gibraltar, Toulon, Neapel, Malta, Athen, Beyrut, Alexandria und Sissabon bezeichnet. — Dem Vernehmen nach steht eine allgemeine Verständigung unter den einzelnen Europäischen Staaten über die Auswanderung in Aus-

sicht. Man will ein allgemeines System der Polizei und der Ueberwachung einführen, um den vielen Mißbräuchen ein Ende zu machen, welche die Auswanderung mit sich führt. Die Sache ist sehr gut, und es wird dadurch einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen, wenn man nur die wirklichen Mißbräuche im Auge hat und die geeigneten Mittel ergreift, die Auswanderer wirklich zu schützen. — Gestern Abend ist der hauptsächlich durch seine langjährige und von den jungen Juristen sehr gefürchtete Thätigkeit in der Immmediat-Justiz-Examinationscommission bekannte Dr. Simon in hohem Alter gestorben. Derselbe war bekanntlich schon seit einiger Zeit aus dem Staatsdienste ausgeschieden. — In diesen Tagen hat die Vertheilung der von der Kaiserin-Mutter von Rußland bei ihrer letzten Anwesenheit hier zurückgelassenen Summen für die Armen stattgefunden. Die Zahl der Bittschriften resp. Bittelbriefe soll eine enorme gewesen sein.

Köln, 28. October. Heute wurde vor dem Rheinischen Appellations-Gerichtshofe ein interessanter Proceß verhandelt. Er betraf das s. g. Dombild. Zur Zeit der freien Reichstadt Köln diente dasselbe als Altartafel in der Rathhaus-Kapelle, aus welcher es bei Ankunft der Franzosen 1794 entfernt und versteckt gehalten, dann aber 1809, auf Antrag der Kirchmeister der Domkirche, nach der letzteren translocirt und in eine Seitenkapelle des hohen Domes aufgestellt wurde, wo es sich noch befindet. Nachdem vor Jahr und Tag das Oberbürgermeisteramt von dem Dombildkapitel eine Anerkennung des Eigenthumsrechtes der Stadt an dem Bilde vergeblich verlangt und demnächst eine Klage auf Herausgabe des Bildes angestellt hatte, entschied das königliche Landgericht in seiner Sitzung vom 22. April d. J., daß die Stadt Köln Eigentümerin des Dombildes geblieben und das Dombildkapitel zur Rückgabe desselben an die Stadt verpflichtet sei. Hiergegen ergriff das Dombildkapitel das Rechtsmittel der Berufung und diese Berufung kam in den Sitzungen des Appellations-Gerichtshofes vom 21. und 28. d. zur Verhandlung. Der Vertreter des öffentlichen Ministeriums, General-Advokat von Groote trug darauf an: der Gerichtshof möge das Urtheil des königl. Landgerichts reformiren und die Stadt mit ihrer Klage abweisen. Der Gerichtshof verbot die Publication des Urtheils auf vier Wochen. — Heute erfolgte die feierliche Grundsteinlegung zu der neuen Pfarrkirche der evangelischen Gemeinde. Die zwischen dem Filzengraben und der großen Witzthgasse liegende Baustelle wurde für 36,500 Thlr. angekauft. Die Ausführung des Baues wird circa 50,000 Thlr., das Ganze also nahezu an 90,000 Thlr. kosten. Die Kirche ist im Basilikenstyl projectirt und der Bauplan vom Geh. Ober-Baurath Stüler entworfen. — Seit gestern weilt der Prinz Anatole Demidoff in unserer Stadt.

Köln, 28. October. Die Entscheidung des Ober-Präsidenten über den Recurs, welchen der Gemeinde-Vorstand gegen eine Verfügung der königl. Regierung in Betreff der Dotirung der Elementarlehrer ergriffen hat, wird noch immer viel besprochen und gehen die Ansichten dabei weit auseinander. Während man nämlich von einer Seite die nicht zu verkennende schwach salerirte Stellung der Lehrer als leitendes Motiv bei der Entscheidung angeht, wird von der andern Seite die Befugniß der Regierung in diesem Falle in Zweifel gezogen. Nach dem §. 34 der Städte-Ordnung ist zwar die Regierung befugt, wenn die Stadtverordneten-Versammlung es unterläßt oder verweigert, die der Gemeinde gesetzlich obliegenden Leistungen auf den Haushalts-Etat zu nehmen unter Anführung der Gründe die Eintragung in den Etat von Amtswegen bewirken zu können. Nun wird aber von Seiten der Gemeinde hervorgehoben, daß von einer Unterlassung einer Pflichterfüllung nicht die Rede sein könne, weil man bei Feststellung des Schulbudgets so weit gegangen sei, als es die Lage der städtischen Finanzen erlaube, und daß bei vielen Staatsbeamten ein gleiches, wenn nicht größe-

des Bedürfnis für Gehalts-Verbesserung obdachte, ohne dass man denselben erreicht werde. Dagegen wird nun von der andern Seite eine Verfügung des Königl. Ministeriums für Unterrichts-Angelegenheiten angezogen, wodurch darauf gedrungen wird, daß die Ausgaben für das Schulwesen nicht hinter die für industrielle Gegenstände und sonstige Communal-Bedürfnisse zurückgestellt werden sollen und da in dem ministeriellen Erlaß von akademischen Gehältern die Rede sei, der Regierung das Recht zu dieser Eintragung vindicirt. Dem sei übrigens, wie ihm wolle! da in Communal-Angelegenheiten nur der Recurs an den Ober-Präsidenten zulässig ist, so wird sich die Gemeinde dazu verstehen müssen, der Verfügung der Regierung Folge zu geben.

Wien, 27. October. Die Donaufürstenthümerfrage naht sich ihrer Entscheidung, und wenn auch die Pariser Conferenz nicht so früh, wie namentlich französische Blätter behaupten, zusammentreten wird, so wird ihr Zusammenritt doch jedenfalls noch vor Ablauf dieses Jahres erfolgen. Die Verhandlungen in Paris werden die beste Bestätigung darüber bringen, daß die von unserm Cabinet von Anfang an eingenommene und consequent innegehaltene Stellung jener Frage gegenüber die allein richtige und durch die Verhältnisse der Pforte nicht nur, sondern Europa's überhaupt gebotene war. Wenn übrigens jetzt auch der Nord zum Rückzug bläst, so thut er um so besser daran, als es noch wohl erinnerlich ist, daß in der bekannten russischen Note vom 31. Juli 1848, als Rußland in die Donaufürstenthümer einzurücken sich entschloß, ausdrücklich erwähnt war: „daß ein Daco-Rumänisches Reich ohne Kraft anderer Mächten anheimsinken und das Europäische Gleichgewicht stören würde, weshalb Rußland es für seine Pflicht halte, die Integrität der Pforte aufrecht zu erhalten.“ — Der Kaiser und die Kaiserin werden nach den jetzt getroffenen Dispositionen am 31. d. Mts. von Sisch hierher zurückkehren. — Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Budberg, ist von Bösau wieder hierher zurückgekehrt und hat seine Appartements im Graf Paar'schen Palais in der Wollzeile bezogen, die auf das Prachtvollste neu hergerichtet wurden. — In Folge des durch anhaltende Regengüsse bewirkten Austretens des Ticino und Po fanden in Pavia und mehreren anderen Ortschaften der Lombardei erhebliche Ueberschwemmungen statt. An 300 Familien wurden obdachlos, nur 3 Menschenleben sind zu beklagen. Der Erzherzog General-Gouverneur Ferdinand Max hat sich sofort an Ort und Stelle begeben. Auch in der Provinz Lodi fanden Ueberschwemmungen statt. — Nach dem für 1858 entworfenen städtischen Budget, das noch der Genehmigung des Gemeinderathes bedarf, sind die gewöhnlichen Einnahmen zu 2,173,150 fl., die extraordinären zu 401,533 fl. berechnet, die Gesamtausgaben dagegen zu insgesamt 4,585,111 fl. Da die Deckungsmittel außer den angegebenen Einnahmen in den städtischen Umlagen zu 2,010,574 fl., mithin insgesamt in der Summe von 4,585,357 fl. bestehen, so ergibt sich danach ein Ueberschuß von 146 fl.

Belgien.

Brüssel, 27. October. In den heute stattgefundenen Gemeinderathswahlen haben fast im ganzen Lande die Liberalen gesiegt. — Wie die Independance Belge meldet, ist der Vertrag zwischen Belgien und den Niederlanden, von dem seit einiger Zeit häufig die Rede gewesen ist, heute in Brüssel unterzeichnet worden, Belgischerseits durch den Grafen Vilain XIV. und Mercier, Holländischerseits durch Hr. van Gerike d'Herwegen. Von einseitigen Handelsbegünstigungen ist in dem Vertrage nicht die Rede und damit das Differential-Zollsystem hoffentlich auf immer verabschiedet. Die Niederlande versprechen, in kurzer Frist die Zollerhöhungen abzuschaffen, welche in Java von Colonialwaaren, die nicht nach dem Mutterlande gehen, erhoben werden.

Frankreich.

Paris, 27. October. Frankreich fängt an sich allein zu fühlen; England, Oesterreich, Preußen und die Pforte haben sich jetzt vollständig über, d. h. gegen die Union geeinigt und selbst in den hiesigen officiellen Kreisen giebt man sich keine Mühe mehr, es auch nur annähernd zu bezweifeln. Einen Akt eigenthümlicher Uneigennützigkeit glaube ich Ihnen als wirklich vorgefallen verbürgen zu können. Kurz nach den Wahlen in den Donaufürstenthümern, fand sich eine Rumänische Deputation bei dem französischen Commissär in Bucharest ein, um diesem den Entschluß eines großen Theiles der Bevölkerung mitzutheilen, einen französischen Prinzen als Candidaten für den Unionsthron aufzustellen. Frankreich aber, aus einem leicht begreiflichen Partgefühl, wie man sich hier ausdrückt, lehnte jede Candidatur zu Gunsten eines französischen Prinzen ab. War das nicht Großmuth? Darauf soll auch Graf Morny geantwortet haben, als er seine Prätendenten-Ansprüche in

Rede stellte. — Delhi ist, wie bekannt, gefallen. Die neuesten Nachrichten von heute Abend bestätigen die von gestern. Der König von Delhi entkam mit seinen Söhnen unter einer weiblichen Verkleidung. Am 14. griffen die Engländer zuerst ein Magazin an, und verlor dabei 50 Officiere und 600 Mann. Die Nachrichten über das Umsichgreifen der Revolution an andern Plätzen werden bekräftigt. Das einzige Anklare in den gestrigen Berichten, hieß auch heute noch die Mitwirkung von Dairam und Havelock bei dem Sturm. — Abatucci ist noch immer sehr krank; auch der Minister Billaud ist leidend, aber gerade nicht körperlich, sein Einfluß, wozu der Proceß Migeon auch etwas beigetragen haben kann, soll sehr erschüttert sein. — Man beabsichtigt für das Kriegsbudget von 58—59 eine Ersparung von 13 Mill. Frs. zu beantragen.

Paris, 27. October. Schon gestern lief hier das Gerücht von der Einnahme Delhis ein, welches der Moniteur von heute Morgen bestätigte. Man glaubt bei uns, daß dieses Ereigniß einen heilsamen Einfluß auf die aufständische Indische Bevölkerung ausüben, und daß die Insurrection fortan keine neue Ausdehnung mehr nehmen werde. Man betrachtet die Einnahme Delhis nicht als das Ende der traurigen Ereignisse in Englisch-Indien, sondern nimmt an, ohne jedoch soweit zu gehen wie Sane, welche behaupten, daß die Engländer sich nur der Stellung der Insurgenten in der Stadt bemächtigt haben und nun die Reihe des Belagertseins an ihnen selbst ist, — daß zur weiteren Pazifizierung des Landes, zur gänzlichen Entwaffnung der Feinde und zur Herstellung und Ausübung einer regelmässigen Autorität in den großen Besitzungen, man noch vieler Zeit, vieles Geldes und wahrscheinlich auch noch vieler Soldaten bedürfe. — Wie dem auch immer sein mag, so wurde diese Nachricht an der Börse von London mit einer starken Haufe begrüßt, von der wir hier den Contrecoup verspürt haben. Es wäre zu wünschen, daß diese Tendenz zum Vertrauen sich bestärke, und daß die Panique, welche auf allen unsern Werthpapieren lastet, gänzlich verschwände. — Angesichts der neuern Vorfälle im Türkischen Ministerium taucht hier wieder das Gerücht auf, daß England daran dächte, seinen Gesandten in Constantinopel, Lord Redcliffe, abzurufen, oder ihm wenigstens einen Urlaub aufzudringen, über dessen Bedeutung Niemanden ein Zweifel bleiben könnte. Die Genauigkeit dieser Nachricht ist jedoch sehr zweifelhafter Natur und meinstheils würde ich erst dann daran glauben, wenn das desfallsige Gerücht zur Thatjache geworden sein wird, was sobald nicht der Fall sein dürfte. — Für den Zusammenritt der Conferenz, welche in der endlosen Sache der Donaufürstenthümer das letzte Wort zu sprechen haben wird, weiß man noch kein genaues Datum anzugeben, obwohl Alles darauf hindeutet, daß demnächst in dieser Beziehung ein Entschluß gefaßt werden wird. Seit der Rückkehr des Grafen Ralewski von seinem Landgute Etioles herrscht im Ministerium des Aeußern große Thätigkeit und man darf annehmen, daß die Fragen, womit man sich besonders beschäftigt, jene sind, welche der Conferenz vorgelegt werden werden. Es ist Ihnen noch erinnerlich, daß die Europäische Commission beauftragt worden ist, durch alle möglichen Mittel, die Dispositionen der Bevölkerung in der Moldau und Wallachei zu sondiren und alle Petitionen zu sammeln, pro oder contra Unionem, welche verfaßt werden möchten, und welche einen hinlänglich anerkannten, unabhängigen Character haben. Man versichert, daß diese Untersuchung bereits weit vorgeschritten sei und daß der General-Bericht, welcher sich auf diese verschiedenen Elemente stützt, in Bälde nach Paris expedirt werden wird, sowie die officiellen Protocolle über die Berathungen der Divans ad hoc. — Aus Spanien außer der gestrigen Depesche nichts Neues. Man glaubt hier in officiellen Kreisen, daß das Ministerium Armero nur ein Uebergangs-Ministerium sei.

Paris, 27. October. Die officiösen Blätter fangen jetzt auch an, sich über den Ministerwechsel in Constantinopel auszusprechen, wobei sie natürlich mit ihrer Unzufriedenheit nicht hinter dem Berge halten. Hauptsächlich richtet sich ihr Zorn gegen Lord Redcliffe, den großen Ministermacher von Constantinopel, der, während Frankreich und England vollständig mit einander einverstanden sind, starrköpfig fortwährend im Dunkeln gegen die Politik seines eigenen Landes complottirt. Aber auch die Türkei kommt schlecht weg. Das „Days“ spricht es offen aus, daß ihr jetziges Betragen den Erwartungen wenig entsprochen habe, die Frankreich hegte; Frankreich, das ungeheure Opfer gebracht habe, um die Türkei von dem auf ihr lastenden Druck zu befreien, das sie moralisch und materiell frei gemacht habe, indem es ihre Grenzen rectificirte und ihr Gebiet unter die Garantie Europa's stellte. — Ferd. von Lejeps, der Unternehmer des Suezkanals, begiebt sich in einigen Tagen nach Constantinopel, wie

erwartet, um beim Sultan die Genehmigung des Durchstichs der Suezkanals zu bewirken. Man glaubt, die französische Regierung werde ihm endlich bei der Pforte officiell das Wort reden. — Aus Kabilien kommen der Regierung sehr beruhigende Nachrichten zu. Die Beni-Haber und die anderen Kabilienstämme sind vollständig besiegt. Die Ansiedlungsarbeiten der Straßenbau gehen mit großer Schnelligkeit vorwärts. — Gestern brachten drei Oesterreichische Soldaten nach der Polizeipräfectur einen Gefangenen, welcher, des betrügerischen Bankrotts angeklagt, sich nach Wien geflüchtet hatte und nun auf Verlangen der französischen Behörden ausgeliefert wurde. Es ist dies das erste Mal, daß fremde Soldaten in Paris einen Gefangenen escortiren.

Spanien.

Alle Namen, welche das neue Cabinet bilden, figurirten bereits in den verschiedenen Minister-Combinationen der Madrider Journale. Im Ganzen scheint das neue Ministerium aus conservativen Elementen zusammengesetzt. Namentlich bieten die Namen Armero, Ron, Martinez de la Rosa, der gemäßigten Parthei, ernste Garantien. — Bermudez de Castro, der, wie man sagt, dem vorigen Cabinet etwas Opposition machte, gehört gleichfalls unter die treuen Vertheidiger der Prinzipien der Ordnung. Die anderen Minister sind weniger bekannt. Salaveria war Finanz-Minister unter O'Donnell und dürfte sein Eintritt in das neue Cabinet als ein Pfand der Versöhnung gelten. — Von verschiedenen Seiten wird behauptet, die Ernennung Mons zu Finanz-Minister statt zum Minister des Innern deute darauf hin, daß auch das neue Cabinet in der Desamortisirungsfrage die Politik des Cabinet Narvaez befolgen werde. Diese Behauptung verdient um so mehr Glauben, als man während seines kurzen Aufenthaltes in Paris sich sehr günstig für die Desamortisirung ausgesprochen hat. — Das Gerücht von Turgots Abberufung entbehrt aller Begründung. Der Kaiser der Franzosen ist mit seinem Gesandten sehr zufrieden. Was zu einer Veränderung in dieser Beziehung führen würde, ist der Umstand, daß man es in maßgebenden Kreisen für passender hält, Frankreich in Spanien durch einen General vertreten zu sehen; bisher aber sollen, die mehreren militärischen Notabilitäten gemachten Anträge zurückgewiesen worden sein. — Marschall Narvaez ist in Bordeaux erwartet, wo er längere Zeit bleiben zu wollen scheint.

Portugal.

Lissabon, 17. October. Das gelbe Fieber wüthet noch immer unsere Stadt, ohne Unterschied in allen Klassen der Bevölkerung wüthend. Nach den letzten Bülletins werden täglich 230 bis 250 von der Seuche befallen, wovon 60 bis 80 erliegen. Bereits zählt man unter den Opfern der Seuche viele bekannte Namen, so wie vier Aerzte und zehn Geistliche. Ein großer Theil der Einwohnererschaft zieht sich in die Umgebungen Lissabons zurück. Der König Dom Pedro bemüht sich durch seine fortwährende Anwesenheit in der Hauptstadt und seine häufigen Besuche in den Spitalern die Gemüther zu beruhigen; aber das Entsetzen greift von Tag zu Tag um so mehr um sich, als die Presse die Bevölkerung anfordert, Lissabon zu verlassen. Die Folge ist eine vollständige Stockung jeglichen Verkehrs.

Großbritannien.

London, 27. October. Wer einen Pannogyrius in der hiesigen Presse wegen des Falles von Delhi erwartet hatte, sieht sich sehr getäuscht. Die Times nimmt dies Ereigniß sehr kühl auf, — allerdings spricht sie noch von Rache, — aber auch von der Britischen Langsamkeit. Bedeutung darf man dem Artikel schon deshalb schwerlich beimessen, weil er ein gewisses Schwanken dem aufmerkamen Leser nicht verhält. So heißt es: „Die Einnahme von Delhi ist ein Ereigniß, welches wir nur mit sehr gemischten Gefühlen betrachten können. Sie ist ein Triumph des Britischen Volksstammes über Britische Unterthanen. Es ist dies keine Eroberung, keine Ueberwindung eines alten Feindes, keine Vertheilung einer längst befürchteten Gefahr. Wir stehen nicht vor den geöffneten Pforten eines neuen Reiches, welches unseren Kaufleuten ein neues Gebiet und unserer Soldaten ein neues Feld der Ehre erschließt. Wir erringen nur das wieder, was wir verloren haben haben, und bezwingen das, was sich gegen uns empörte. Das, was wir wiedergewinnen, ist beschädigt gekrochen, verschimpft und verringert, nicht nur in Bezug auf die stattgehabte Entfremdung, sondern noch mehr durch die Art, wie wir es wiedererlangen. Seine Verluste sind zugleich die unsrigen. Wir haben ein herrliches Heer oder, richtiger gesagt, zwei herrliche Heere verloren, nämlich das eingeborne Bengalische Heer und die große Schaar unserer tapfern und hochherzigen Landsleute, welche durch dessen Verrätherei gefallen sind. Wir haben Gebäude, Arse-

nale, die die Lehren von Menckelmann und nach mehr sagen will, viele Jahre des Friedens und glücklicher Ausflüchte bestanden. Alle Gründe für diese greifbaren und schätzbaren Dinge können wir die den Orientalen beigebrachte Lehre gelten lassen, daß wir mächtiger und entschlossener sind, als sie. Ohne Zweifel lagen dafür auch schon früher hinreichende Beweise vor. Allein der von tausend widerwärtigen Einbildungen behörte Oriental war stets bereit, seine nichtigen Zeichen und Weissagungen, seine Namen und Uebertreibungen höher anzuschlagen, als die geschichtlichen Thatsachen, die sichtbaren und gewissen Erscheinungen, und, wie wir hinzufügen müssen, die unlängbar guten Absichten unseres Volkes. Kein grimmig dräuendes Götzenbild, keine neue Verkörperung Wischnu's, kein einer alten Dynastie angehöriger, gekrönt auf seinem Grabe sitzender Schatten-Monarch hat etwas vermocht gegen den Muth von Männern, die für ihre Herrscherin und ihr Vaterland und, um ihre ermordeten Landsleute und deren Weiber und Kinder zu rächen, gegen Verräther kämpften. Diese Frage ist nicht in zufälliger oder überhöhter Weise entschieden worden. In unserer gewohnten langsamem Manier haben wir uns vier Monate Zeit für eine Arbeit genommen, welche, wie die ungeduldige Entrüstung meinte, in weniger als der gleichen Anzahl von Wochen oder gar Tagen hätte vollendet werden müssen. Wir überlegten uns die Sache erst ruhig, wir sicherten uns unser Terrain, wir gaben beiden Seiten volle Zeit, alle ihre Streitkräfte zu sammeln, wir sahen, wie ein Heer nach dem andern die Stärke des Feindes vergrößerte, wir ließen den Feind Hoffnung aus unserm Lager schöpfen, ja verleiteten ihn zu dem seltsamen Wahne, daß die erste Gluth unserer Zornes sich bereits abgekühlt habe; ein Name nach dem andern, den unsere Erwartung mit dem Schluß des Dramas in Verbindung gebracht hatte, verschwand von der Bühne, und neue Männer erschienen auf dem blutigen Schauplatz. Wenn das Heer, welches zuletzt die Arbeit gethan hat, eine Anhäufung aus verschiedenen Bestandtheilen ist, so ist es in anderer Beziehung der Rest einer weit längeren Riste. Die am Leben Gebliebenen haben gekämpft, um die vor ihren Augen erschlagenen Kameraden, so wie die in der Ferne als Opfer der Verrätherei gefallenen Engländer zu rächen. Nachdem die langwierige Belagerung alle ihre Phasen durchgemacht und der Rebellen-König wirklich eine Zeit lang regiert hatte, haben wir doch unser Werk vollendet; Verschwörung und Ueberrückung haben ihr Bestes gethan und sind dennoch geschlagen worden. In der heiligen Stadt, welche so viele Dynastien überlebt hat, und über das bunte Gemisch der in jenen Gegenden wohnenden verschiedenen Volksstämme und Religionen herrscht jetzt von irdischen Machthabern einzig und allein die Königin Victoria und ist, was für einen Titel sie auch führen mag, die wahre Kaiserin von Indien."

* London, 27. October. Die freudige Aufregung über die Einnahme Delhi's kann man sich denken. Ein großer Theil des Publikums hat sich gewöhnt, die alte Mogulstadt mit denselben Augen wie einst Sebastopol zu betrachten, als das Alpha und Omega des ganzen Kampfes. So hört man denn häufig den Ausruf: Nun ist's aus, nun haben wir Ruhe, Ruhm und Frieden. Von der tödtlichen Spannung, mit der die Freunde und Verwandten Indischer Officiere auf die Todtenliste warten, macht man sich leicht einen Begriff, da der Kampf sechs Tage getobt zu haben scheint und größtentheils in Straßengefecht bestanden haben muß. Die Angabe von 640 Todten und Verwundeten stimmt indessen kaum zu der telegraphischen Bemerkung, daß der Verlust sehr groß gewesen ist, außer wenn man annimmt, daß die Afrikanischen Hülfsvölker den größten Theil der Beute bezahlten, und daß ihre Gefallenen nicht mitgezählt sind. Bei den allgemeinen Erwartungen eines furchtbaren Strafgerichts über Delhi ist die Phantasie der meisten Zeitungsläser mit Bildern erfüllt, hinter denen die Beschreibung der wirklichen Ereignisse hoffentlich zurückbleiben wird. Was die heutigen Morgenblätter betrifft, so sind fast alle darin einig, daß sie den moralischen Werth dieses ersten großen und furchtbaren Sieges ungemein hoch anschlagen, aber vor einer Ueberschätzung seines materiellen Werthes warnen; der Sturm sei beschworen, aber darum werde die See noch lange Zeit hoch gehen. Den theilweisen Erhebungsversuchen, deren in den Depeschen erwähnt wird, will man kein unmittelbares Gewicht mehr beilegen. — Die Zahl der bis jetzt von England aus nach Indien abgeordneten Verstärkungs-Truppen beläuft sich auf 33,568 Mann. Voraussichtlich werden vor Ende des Jahres nahe an 40,000 Mann in Indien gelandet sein. — In der zweiten Woche des Monats November wird hier die diplomatische Conferenz zusammen treten, welche sich die Schlichtung der zwischen Spanien und Mexico obwaltenden Streitigkeiten zur Aufgabe gesetzt hat. England wird auf derselben durch den Earl von Clarendon, Frankreich

durch Herrn von Persigny vertreten sein. — Sir W. G. Dufresne, welcher mit der Regierung der Vereinigten Staaten über die Central-Amerikanischen Gebiets-Streitigkeiten unterhandeln soll, wird am nächsten Sonnabend nach Amerika abreisen. — Wie die Times melden, befanden sich unter der Besatzung des Dampfers „Cagliari“, deren Schicksal bekannt ist, und die seit Anfang Juli in einem Neapolitanischen Gefängniß in Ketten schmachtet, auch zwei Englische Ingenieure. Sie waren in That und Gedanken vollkommen unschuldig. Sie sind jetzt, wie man hört, über die Behandlung, die ihnen zu Theil wird, in solcher Verzweiflung, daß einer schon Hand an sich zu legen suchte. Die Britische Regierung ist, wie es scheint, so weit eingeschritten, daß sie alles Mögliche zur Erleichterung ihrer Lage zu thun befohl, allein vergebens — weder der Britische Consul noch ein anderer Freund erhielt die Erlaubniß, sie zu besuchen, und das Geld, mit dem man sie im Gefängniß unterstützen wollte, ist zurückgestellt worden. Man könnte sicher sein, daß sie noch härter als ihre Leidensgenossen behandelt werden, weil sie Engländer sind. „Nun,“ sagen die Times, „hier ist eine Veranlassung zu jener Intervention, die so laut als berechtigt proclamirt wurde, als Don Pacifico und Mr. Finlay im Zustande zu Schaden kamen. Hier haben wir zwei Männer, die einem ehrlichen Veruse folgen, einer Beschäftigung, welche viele Engländer nach dem Süden Europa's zieht; sie haben nichts verbrochen; es sind weder Verschwörer, noch Helfershelfer einer Verschwörung. Sie werden mit dem Rest der Schiffsleute von einem bewaffneten Haufen übermannt, der sie gebunden in den Schiffsraum wirft und das Fahrzeug zu seinen eigenen Zwecken mißbraucht. Es wird aufgebracht, und die Neapolitanische Regierung behandelt Alle an Bord wie Hochverräther. Sie werden eingekerkert, mit Ketten beladen und können Monate lang weder einen Freund noch ihren Consul sehen. Wenn man ein solches Verfahren ohne Einmischung hingehen läßt, dann möge man nie wieder mit dem Schutze Englands prahlen!“

Dänemark.

* Kopenhagen, 27. October. Vor einem überaus zahlreichen Auditorium kam heute im Volksting die Interpellation G. Ploug's, betreffend die Gesamtstaatsverfassung zur Verhandlung. Obgleich Ploug anscheinend seine Anfrage auf das bescheidenste Maß zurückzuführen schien, als ob er nur wissen wolle, ob die Bedingung noch da sei, der zufolge die Beschränkung des Grundgesetzes nur so lange gültig sei, als die Gesamtverfassung in anerkannter Wirksamkeit bestehe, so ging doch aus seiner Rede hervor, daß er eigentlich wissen wolle, ob die Regierung ihrem ursprünglichen Programm einer constitutionellen und nationalen Politik noch ferner treuzubleiben gedenke. Der Minister des Innern, der ihm antwortete, nannte die Vorfrage mit Recht eine listige und erklärte, er werde sich erlauben, die Einkleidung von dem Inhalte zu unterscheiden, da er alsdann nur auf das Letztere zu antworten haben werde, nämlich auf die Frage, „ob die Gesamtstaatsverfassung noch in anerkannter Kraft und Wirksamkeit?“ Er würde nicht einmal zwei Worte, sondern nur zwei Buchstaben zu sagen brauchen, um die Antwort zu geben; allein dies sei ihm nicht erlaubt, da die Interpellation, zufolge der Bestimmung des Dänischen Grundgesetzes vom 29. August 1855, außerhalb der Competenz des Reichstages läge. Schiern behauptete die volle Rechtsgültigkeit der Bedingung oder Voraussetzung und berief sich auf die Autorität des verstorbenen Larsen. Grundvig meinte, man könne dem Dänischen Reichstage die Befugniß, über gemeinschaftliche Angelegenheiten mitzusprechen, nicht nehmen, wenn man dieselbe der Holsteinischen Ständeverammlung zugehe. Niemoth und Fischer hielten die Voraussetzung für rechtlich ungültig, womit übrigens der Interpellant einverstanden war; Eschering warnte vor unbesonnenen Schritten; Monrad überschüttete den Interpellanten mit seinen Sarkasmen. Nach einer circa dreistündigen Dauer wurde die Sitzung für aufgehoben erklärt. Wider die Gewohnheit waren heute auch die Diplomatenloge und die Hofloge besucht.

Schweden und Norwegen.

* Stockholm, 23. October. Heute Vormittag fand eine Staatsraths-Sitzung statt, der der Kronprinz-Regent präsidirte. Wie „Aftonbladet“ wissen will, soll in derselben der frühere Minister, Graf B. von Platen, zum Schwedisch-Norwegischen Gesandten in London ernannt worden sein. — Der Staatsrath Ulner ist bis auf Weiteres aus dem Dienste entlassen und dem Grafen Adolph Fredrik Nils Ohlensstolpe einstweilen dessen Amt übertragen. — Man glaubt, daß auch Baron Lagerheim sich von dem Ministerium des Auswärtigen zurückziehen wolle. Bekanntlich ist schon seit längerer Zeit von der Beförderung des Gesandten in Paris, Baron Manderström, zu diesem Posten die Rede. Manderström soll einer

Scandinavischen Politik mehr, als Baron Lagerheim zugeban sein. — Der Verfassungs-Ausschuß hat die Königl. Proposition, betreffend die Errichtung zweier neuer Staatsrathsstellen, abzulehnen beschlossen. — In Tralleborg, Borås, Klingås und Ulrikehamn sind neue Telegraphen-Stationen eröffnet worden.

Russland.

§§ St. Petersburg, 22. October. Man meldet aus den Grenzdistricten, daß die dortigen Gutsbesitzer auf Mittel und Wege sinnen, den Ausfall an Arbeitskräften zu decken, der für sie aus der bevorstehenden sogenannten Emancipation der Bauern resultiren wird. Sie greifen dabei schon jetzt zu der Auskunft, gewisse Strecken Land an Arbeiterfamilien der Art in Pacht zu geben, daß von denselben stattbaren Geldes gewisse Arbeiten an gewissen Tagen zu leisten sind. Indem man so gewissermaßen eine Art von Uebergang von der Leibeigenschaft zum freien Bauern bildet, sucht man rechtzeitig sich vor allzuharten Verlusten zu sichern, die bei den gegebenen russischen Verhältnissen allerdings für manche Gutsbesitzer, würden sie davon unvorbereitet betroffen, dem Ruin gleich sein würden. In den an Preußen grenzenden Landestheilen haben die Gutsbesitzer namentlich ihr Augenmerk auf Deutsche Arbeiter, die theilweise gern darauf eingehen, weil sie auf diese Art sich eine einigermaßen erträgliche Zukunft zu sichern hoffen. — Der kürzlich mitgetheilte Erlass hinsichtlich der dem Handel im Schwarzen Meere geöffneten Häfen, welcher den betreffenden Regierungen bereits früher communicirt worden war, hat bereits von den Cabinetten von St. James und von Wien eine Art von Widerspruch hervorgerufen, indem man auf die Stipulationen des Pariser Friedens verweisend, die Beschränkung der Zahl der offenen Häfen auf drei als ungerathfertigt und diesen Festsetzungen nicht entsprechend darstellt. Von Seiten unserer Regierung sind unsere Vertreter im Auslande angewiesen worden, über diesen Punkt beruhigende Aufklärung zu ertheilen und namentlich darauf hinzuweisen, daß jene Beschränkung nur eine provisorische, von den Verhältnissen im Kaukasus und den Zoll- und Quarantaine-Einrichtungen gebotenen Maßregel sei. — Großfürst Michael wird nächsten von seiner Reise zurückzukehren und dürfte mit dem Kaiser zugleich eintreffen. Der Prinz hatte sich über Moskau nach Tula begeben, wo er die Fabriken in Augenschein nahm. — Die bevorstehende Rückkehr des Hofes wird durch eine Reihe von hohen Militärs bezeichnet, die theils aus dem Auslande, theils von ihren Gütern in der Residenz wieder eintreffen. So sind die Generale Grabbe, Stroganow, Rasimow, Ulrich, lauter bekannte verdiente Officiere, in den letzten Tagen hier angelangt. — Das Museum der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften, welches für das Publicum im vergangenen Sommer geöffnet war, ist jetzt geschlossen. Die Wiedereröffnung desselben findet im künftigen Frühjahr statt.

Türkei.

— Ueber das in Serbien entdeckte Complot treffen jetzt ausführliche Nachrichten ein. Der „L. Z.“ zufolge, handelte es sich bei dem ganzen Complot nur darum, den regierenden Fürsten Alexander Karageorwitsch vom Throne zu stürzen und den Erzfürsten Milosch Obrenowitsch wieder auf denselben zu setzen. Milosch soll diesen Plan entweder selbst entworfen oder doch genehmigt haben und ist jedenfalls in die Sache verwickelt. So soll er den Senatoren, wenigstens der Mehrzahl, à Person 1000 Ducaten haben einhängen lassen, um den Staatsstreich auszuführen oder zu unterstützen. Bei mehreren Senatmitgliedern hat man das Geld, die abgezählten 1000 Ducaten, in der eisernen Kiste oder im Keller gefunden, andere hatten es verspielt oder sonst auf eine Weise zum Theil verthan. Drei Senatoren hatten „die Befreiung“ des Fürsten Alexander übernommen und wollten diese durch Mord ausführen. Fast der ganze Senat — mit Ausnahme von zwei Mitgliedern, welche der Fürstin nahe verwandt sind, und eines, das zwar der Serbischen Nation angehört, aber ein Oesterreicher von Geburt ist — ist bei der beabsichtigt gewordenen Staatsumwälzung theilhaftig. Eine Correspondenz „D. A. Z.“ aus Semendria vindicirt dem Complot eine größere Bedeutung. „Schon vor Beginn des Orientalischen Krieges,“ heißt es darin, „dann während desselben und immerfort bis ganz vor Kurzem ist an einer Verschwörung gearbeitet worden, deren Fäden sich über die drei Donau-Fürstenthümer, Bulgarien, den türkischen Antheil Serbiens, Bosnien und die Herzegovina bis nach Montenegro hin erstrecken sollen. Dit schon war diese Verschwörung zum Losbrechen bereit gewesen, immer aber war sie durch plötzliche Wechsel der politischen Gesamtsituation Europa's zurückgehalten worden; nun endlich hat man den gegenwärtigen Zeitpunkt für einen dem Unternehmen günstigen anerkannt, und damit dieses nicht im ersten Entstehen scheitern möchte, ist das thatendürftige, aber

tropdem am wenigsten beargwohnte Serbien zum Vortritt und Vorkämpfer der andern Völkerschaften erklärt worden. Die Häupter der Verschwörung, welche die Gefinnungen des Fürst-Regenten Alexander häufig sondirt, diese aber zu entschieden Oesterreichisch gefunden hatten, waren darin übereingekommen, daß zum Gelingen des ganzen Plans der Fürst durch irgend ein Radicalmittel total unschädlich gemacht werden müsse, und nach längerem Hinundherberathschlagen hatten sie sich schließlich für seine Ermordung bestimmt als für eine Maßregel, wodurch die Gegenparteien in der Nation eingeschüchtert, die executiven Gewalten aber vollständig paralytirt würden. Am 11. October sollte der Würfel fallen; es ist dieser Tag des Fürsten Geburtstag, an welchem doppelt darauf zu rechnen, daß eine größere müßige Menschenmenge zur sofortigen Haranguirung und Benutzung vorhanden sein und daß ferner das massenhaftere Zusammenrotten Verschworener aus dem Volke den Behörden nicht auffallen würde. Gelegentlich ihrer dem Fürsten darzubringenden Glückwünsche wollten die Verschwörer aus den höheren Ständen sich um ihn zusammenschließen und ihn sodann, wie einst Rom's Senatoren ihren Cäsar, gemeinsam niederstolzen; hierauf sollte sofort eine provisorische Regierung gültig bis zur Königswahl sich in Permanenz setzen, die Türkische Festung zur Uebernahme eines von verschworenen Offizieren zu führenden Hausens genommen, die Aufhebung des Serbischen Verhältnisses zur Pforte, die Erhebung des Fürstenthums zum Königreich, allgemeine Volksbewaffnung, Vertreibung der Türken aus allen diesseitigen Festungen und aus den noch unter directer Oberhoheit des Sultans stehenden ursprünglich Serbischen Landestheilen bis südlich zur Rumelischen Grenze proclamirt werden. Wiederrum sollte das Erscheinen Serbischer Krieger auf Türkischem Gebiete für die Türkischen Serben, die Bosnischen Rajah's, die Montenegriner und Miriditen das Signal zur allgemeinen bewaffneten Erhebung sein, und gleichzeitig auch würde eine solche Erhebung in der Moldau und Walachei, dort veranstaltet durch die Unionisten, und in Bulgarien ausgebrochen sein, und hatten die Leiter des Planes mit einander verabredet, für den denkbaren Fall, daß Oesterreich der Pforte Beistand zu leisten Miene machen würde, die Insurrection sofort nach Slavonien, dem Banat, Siebenbürgen und der Bukowina hinüberzutragen, dabei hoffend, daß Rußland sich neutral verhalten und im Bunde mit Frankreich vielleicht sogar beschützend auftreten werde. Aus dem Insurrectionschaos sollten dann hervorgehen: ein Königreich Serbien mit der Hauptstadt Pirisatina, ein Rumänisch-Dacisches Königreich, ein Königreich Bulgarien, ein Großfürstenthum Bosnien, ein Großfürstenthum Zenta mit der Hauptstadt Skutari, und endlich ein Herzogthum Meredita, alle mit einander zu einer großen gemeinsamen Waffengenossenschaft verbunden". Wir halten die Angaben der „E. Ztg.“ für die glaubwürdigeren.

Asien.

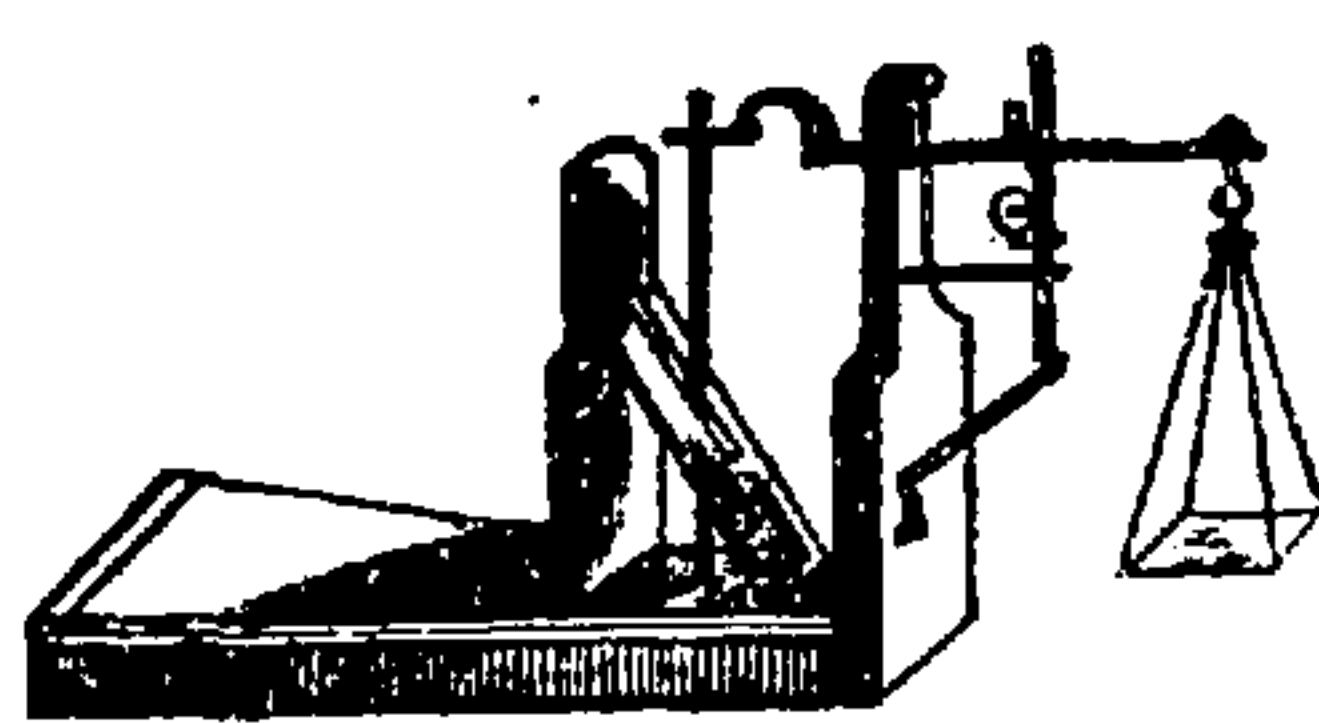
Nach den telegraphischen Nachrichten wurde Delhi am 14. September angegriffen und zwar zunächst der nördliche Theil. Die Englischen Truppen drangen durch die Bresche in der Nähe des Thores von Kaschmir ein, ohne auf erheblichen Widerstand zu stoßen. Dann rückten sie längs den Wällen bis zum Thore von Kabul vor, wo der Widerstand sehr hartnäckig war und sie schwere Verluste erlitten. Am 16. September, also 2 Tage nach dem Eindringen durch die Bresche, wurden die Magazine verbrannt und erst am 20. September befand sich die ganze Stadt in der Gewalt der Engländer. 4 Colonnen, deren eine das Contingent von Kaschmir gestellt hatte, bewerkstelligten die Erstürmung. Der Widerstand innerhalb der Mauern der Stadt wird als sehr hartnäckig geschildert. Nach anderen Angaben hatten sie auch am 20. nur den südlichen Theil der Stadt und das Kaschmir-Fort occupirt. Dem Könige, der Mehrzahl der Bewohner und dem größeren Theile des Insurgentenheeres war es gelungen, zu entkommen. Der König campirt 6 Meilen von der Stadt. Die von General Dutram befehligten Truppen hatten Campur am 14. September erreicht, und General Havelock hatte den Ganges am 19. September oder schon vor jenem Tage überschritten. Die Berichte aus Lucknow lauten günstig, und man hegte die zuversichtliche Hoffnung, daß der Entsatz der Garnison erfolgen werde. Zu Agra war bis zum 19. Sept. Alles ruhig. Den Dak's war, man weiß nicht, aus welchem Grunde, auf ihrem Marsche zwischen Sahore und Multan Halt gehalten worden. Soust herrschte im Pendjab Ruhe. In Bombay waren Detachements des 4. und des 95. königlichen Regiments angekommen. Die Provinz Behar befand sich in einem zerrütteten Zustande. Gegen die Aufständischen, von denen Gana geplündert worden war, hatte Sir Colin Campbell 5000 Engländer entsandt. Drei von Kalkutta ab-

gegangene Regimenter waren zu den von dem General Havelock befehligten Truppen gestoßen. Saugor und Dschubulpur wurden von den unter Ruer Singh stehenden Rebellen, die sich zu Dinapur erhoben hatten, bedroht. Die eingeborne Artillerie zu Hyderabad in Sind war am 9. Sept. entwaffnet worden. Unter den Kanonieren (?) des 21. eingeborenen Infanterie-Regiments von Bombay war eine Verschwörung entdeckt worden. Man hatte das Regiment am 14. Sept. zu Kurrajschi entwaffnet. Da die Mahnschaften einen großartigen Plan zur Ermordung der Europäischen Bewohner organistrt hatten, so wurden 18 der Verschworenen summarisch hingerichtet und 22 auf Lebenszeit deportirt. Zu Schikarpur in Ober-Sind waren am 23. Sept. Ruhestörungen vorgekommen; die eingebornen Artilleristen hatten sich der Kanonen bemächtigt; doch waren sie bald von dem loyalen Theile der Truppen zurückgeschlagen worden. Am 15. Sept. war zu Ahmedabad in der Präsidentschaft Bombay der Versuch gemacht worden, das 2. Grenadier-Regiment des Heeres von Bombay zur Meuterei zu verleiten, doch waren die Rädelsführer verhaftet worden, ehe sie ihre Pläne ausführen konnten. Eine Insurgenten-Schaar hatte sich Nagod's bemächtigt, wo das 80. eingeborne Regiment zu ihr stieß. Die Meuterer von Sindhur hatten die Truppen des Radschah geschlagen und sich den Rebellen von Arrah angeschlossen. General Lawrence hatte sie am 18. Sept. angegriffen und nach Gaya zurückgeworfen; allein die Insurgentenschaaren waren zu zahlreich, als daß er seinen Sieg hätte verfolgen können, weshalb er sich nach Beaur zurückzog. Die 15,000 Mann starken Truppen von Sind schnitten den Flüchtlingen aus Delhi den Weg ab. Von Bombay aus waren Europäische Truppen nach Sind geschickt worden.

Amerika.

New-York, 14. October. Nach Berichten aus Washington sind die Walker'schen Freibeuter eifrig mit der Recrutierung in den südlichen Staaten beschäftigt, und mehrere hundert Mann sollen bereits in New-Orleans zusammengebracht worden sein. Aus Texas wird gemeldet, daß die Sloop „Elisabeth“, mit einer Anzahl abentheuernder Texaner am Bord, am 29. Sept. von Galveston nach Tehuantepec abelartirt worden sei. Die Beamten im Süden der Union sollen mit den Freibeutern sympathisiren, und die Letzteren besorgen nicht, daß ihnen bei Ausführung ihrer Pläne Schwierigkeiten werden gemacht werden. — Die Zahl der am Bord der „Central-Amerika“ befindlich gewesenen Personen wird jetzt auf 496 angegeben, von denen, soviel man bis jetzt weiß, nur 169 gerettet worden sind. — Vorgestern Nacht ist in das Zollhaus von Richmond eingebrochen, die Kasse mit Pulver gesprengt und eine Summe von 155,700 Dollar in Gold gestohlen worden. Die Räuber haben 46,000 Dollar zurückgelassen. — Nach Berichten aus Peru sollen die Englischen und Französischen Escadren die Chinhas-Inseln dem Insurgenten-Chef Vivanco schußlos preisgegeben haben. Auch wird gemeldet, daß die Mörder des Britischen Gesandten Sullivan, zwar entdeckt, aber nicht zur Haft gebracht worden seien. Es sind gedungene Meuchelmörder; die Anstifter des Verbrechens sind noch nicht bekannt geworden.

Anzeigen.



Graiche Brückenwaagen

nach Decimal- und Centesimalsystem von anerkannter vorzüglicher Leistungsfähigkeit empfiehlt die Maschinenbau-Anstalt von **H. C. Herrmann** in Berlin, Elisabethstr. 19. Gleichzeitig empfiehlt sich dieselbe zum Bau jeder Art von Maschinen, und macht vorzugsweise auf ihre gut konstruirten Gabelwerke, und nach Barettschen System gebauten Dreschmaschinen aufmerksam. [2608]

[2060]

Louis Franke, Damen-Mäntel- und Mantillen-Fabrik, Jäger-Strasse 47., 1. Etage.

[2641] Die so beliebten neuen Datumzeiger zum Abreiben des Datums empfiehlt pro Stück 5 Sgr. die **Berliner Contobücher-Fabrik, Neue Friedrichstr. 45.**

[2650] **Courad Zelsing, Kunst-Uhren-Fabrikant,** Bröderstraße 20, Ecke an der Petrikirche, empfiehlt als etwas Neues und Praktisches: Genfer Taschenuhren, ohne Schlüssel aufzugiehn, als auch fein in allen Neuheiten größt assortirtes Lager Pariser Pendulen, Benule- und Reiseuhren, Regulatour eigener Fabrik, Musikwerke, goldene und silberne Ancre- und Cylinder-, Genfer Taschenuhren, Chronometres, Seconds de mort-, Repetir- und Savonette-Uhren, unter reeller Garantie zu billigen Preisen. Reparaturen werden gut ausgeführt.

[2551] **Metallbuchstaben**

in allen Formen und Größen am billigsten in der Fabrik von **L. Solou, Neue Friedrichstr. Nr. 25.**

Eichenverkauf.

Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß ein Kaufmann W. aus Hamburg mich vor einiger Zeit hat beisehen wollen, um die von mir in meiner Forst, 1/2 Meile von der Warthe, zum Verkauf gestellten 3000 Wahl-Eichen Schiffbaumholz (circa 100,000 Kubikfuß) zu besichtigen resp. zu kaufen, diesen Besuch aber unterlassen hat, weil hiesige Händler, um auswärtige Concurrenz zu beseitigen, wahrheitswidrig verbreitet haben, daß ich mit Niemandem mich in Unterhandlungen einlasse, der nicht Polnisch mit mir spreche oder nicht sprechen könne. Ich erkläre daher hiermit, daß ich nur von den Einassen des Großherzogthums Posen fordere, in der Landes- und meiner Muttersprache mit mir zu verhandeln, weil jeder Einwohner die Landessprache kennen soll; daß ich dagegen mit jedem Fremden, der mich besucht oder an mich schreibt, mich — in welcher Sprache es auch sei — zu verständigen immer gern bereit bin.

Bloscijewski bei Kions, Kreis Schrimm, im Großherzogthum Posen.

Der Rittergutsbesitzer

Casimir von Niegolewski.

[2683]

2 neue Engl. Dreschmaschinen

von 4 und 8 Pferdekraft stehen zum Verkauf durch

F. C. Philippson & Co.,

Berlin, Georgenstraße 33.

[2685]

Lotterie-Loose Sechs Viertel abzulassen Poststraße 23, im Laden fertiger Wäsche. [2661]

Ein Ganzes und einige Viertel Lotterie-Loose sind zu verkaufen Königstraße 21. im Niemerladen. [2684]

Ein Prima-Wechsel

de 539 R 7 S 6 J p. d. 30. December a. e. gezogen und in Blanco girirt von S. J. Schaffer, acceptirt von Arnheim & Co., Berlin zahlb. v. d. K. Pr. Hauptbank, ist verloren gegangen. Vor dem Ankauf wird gewarnt und sind die zur Amortisation nöthigen Schritte geziehen. [2687]

[2686] In meiner von **Einem hohen königlichen Ministerium der Medicinal-Angelegenheiten**

concessionirten

Privat-Heil-Anstalt

Alexanderstraße 25,

sindun bemittelte Kranke, welche zu Hause eine sorgfältige und ihrem Zustande angemessene Pflege und Wartung nicht haben können, freundliche Aufnahme und fortwährende ärztliche Obhut.

Herrmann Auerbach.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 30. October. Im Opernhause. Zum ersten Male: **Jeannette's Hochzeit.** Komische Oper in 1 Act, nach dem Französischen des Michel Carré und Jules Barbier. Hierauf: **Die Weiberkur.** Pantomimisches Ballet in 4 Acten, von de Lenven und Mazilier. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 191. Abonnements-Vorstellung **Die Viduermänner.** Sittengemälde in 4 Acten, nach dem Französischen des Barriere und Capendu, von Branis. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 31. October. Im Schauspielhause. 192. Abonnements-Vorstellung. **Die Viduermänner.** Kleine Preise.

Im Opernhause. Keine Vorstellung.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 30. October. Viertes Concert der Madame Fiorentini, der Gebr. Henry und Joseph Winawsky und des Herrn Bottesini, unter Leitung des Musikdirectors Herrn Engel. Dazu: **Auch ein Othello.** Posse in 1 Act von W. Friedrich. — Zum Anfang und Schluß: Großes Concert. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

Sonnabend, den 31. October. Fünftes Concert der Madame Fiorentini, der Gebr. Herren Winawsky und des Herrn Bottesini. Theater-Vorstellung und Concert. Entrée 10 Sgr.